Rote Lippe Rose

Informationen zum Zeitgeschehen
41. Jahrgang / Nummer 10 aus 2026 vom 1. Oktober 2026
www.Rote-Lippe-Rose.de

Was kann erfolgreiche Kommunalpolitik bewirken?

Blick auf die öffentliche Informationsveranstaltung mit Marc Herter im Nicolaiforum

Seit dem 1. November 2020 ist der 52 Jahre alte Marc Herter Oberbürgermeister der Stadt Hamm. Vor Jahresfrist wurde der Sozialdemokrat mit beeindruckenden 63,6 Prozent im ersten Wahlgang in dieser Funktion wieder gewählt. Mehr zum Hammer Erfolgsrezept der SPD und seiner Tätigkeit unterbreitete Marc Herter im Nicolaiforum.

Lippstadt am Donnerstag, 17. September 2026: Die SPD-Politik in Hamm stellte Marc Herter (rechts) in der Veranstaltung der SPD-Senioren vor. Dazu wurde er von Karl-Heinz Tiemann begrüßt

Foto: Hans Zaremba

Mehr dazu auf den Seiten 2 und 3.

Herbstwoche

Den inhaltlichen Schwerpunkt dieser Ausgabe von **Rote Lippe Rose** bilden die Seiten von 10 bis 15 zur Herbstwoche. Darunter fällt auch die Beschreibung des am 16. September im Rathaus vorgestellten Spurenheftes **1926-2026 Hundert Jahre Lippstädter Herbstwoche.**

Rezepte für Erfolge der Sozialdemokratie

Beispiele von Marc Herter für eine wirksame Kommunalpolitik

Dass die Sozialdemokraten trotz ihrer gegenwärtig geringen Umfragewerte und kläglichen Ergebnisse bei den Landtagswahlen in diesem Jahr (im März in Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz sowie im September in Sachsen-Anhalt und Berlin) noch Wahlen gewinnen können, haben sie im September 2025 bei den kommunalen Abstimmungen in Hamm imponierend unterstrichen. Zur Erinnerung: Im Vorjahr wurde der seit November 2020 amtierende Marc Herter mit beachtlichen 63,6 Prozent im ersten Wahlgang als Oberbürgermeister eindrucksvoll bestätigt und die SPD erreichte beim Votum für die Zusammensetzung des Rates in der kreisfreien Großstadt Hamm für die Periode von 2025 bis 2030 stattliche 46,2 Prozent. Die Erfolgsrezepte des SPD-Engagements in seiner Heimatstadt erläuterte Marc Herter im Nicolaiforum in der von der Arbeitsgemeinschaft der SPD für die ältere Generation durchgeführten Diskussion „Was eine erfolgreiche Kommunalpolitik bewirken kann“.

Lippstadt am Donnerstag, 17. September 2026 (l): Marc Herter trat im katholischen Nicolaiforum dafür ein, sich im Familienkreis beim Abendbrottisch über Fragen auszutauschen, „die uns bewegen“.

Familienfreundlichkeit

Was in der benachbarten Kommune mit ihren knapp 180.000 Einwohnerinnen und Einwohner zu den Erfolgen seiner Partei geführt habe, zeigte der 52-Jährige Politiker im vom Sprecher der Lippstädter SPD-Senioren, ***Karl-Heinz Tiemann***, eröffneten Dialog an etlichen Beispielen auf. So den ***Weg von Hamm*** zur ***familienfreundlichsten Stadt***, was er bei seinem Amtsantritt als Stadtoberhaupt gemeinsam mit dem Stadtrat zum Ziel von Hamm gesetzt habe und fügte hinzu: ***Dieses Leitmotiv bestimmt unser Handeln: Wir wollen gemeinsam dafür sorgen, dass sich Familien in Hamm wohlfühlen, ihr Leben nach ihren Wünschen gestalten können und mit ihren Wünschen, Ideen und Anliegen in die weitere Entwicklung in Hamm einbringen können.*** Zusammenfassend erklärte ***Marc Herter*** in Lippstadt: ***Wir wollen, das Leben der Familien in Hamm jeden Tag ein Stück besser machen.*** Ein richtiger kommunalpolitischer Ansatz, der im vergangenen Jahrzehnt auch in Lippstadt verstärkt durch die tiefgreifende Arbeit des jetzt in den beruflichen Ruhestand getretenen Leiters des Fachdienstes Kinder und Jugendarbeit, häufig auch in der Kurzform als Familienbüro benannt, ***Frank Osinski***, geprägt wurde. Es wird nun befürchtet, dass diese Grundlage an der Lippe infolge personeller Wechsel in der Verwaltung und die damit verbundene Aufgabe des am 30. Juni 2025 vom vorherigen Rat nach interfraktionellen Kooperationen und mit Beistand der GWL (Grundstücks- und Wohnungsbau GmbH Lippstadt) einstimmig beschlossenen Treffpunkts an der Beckumer Straße verlorengeht.

Lippstadt am Donnerstag, 17. September 2026 (II): Die Erfolge der SPD und von ihm in Hamm sind gewiss auch ein Resultat der Bürgernähe und Zugewandtheit des Kommunalpolitikers Marc Herter.
Fotos (2): Hans Zaremba

Älterwerden

Die meisten Menschen wollen im Alter in ihrer gewohnten Umgebung, in ihrem Quartier, bleiben. Sie wünschen sich, so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu leben. Dafür brauche es, so ***Marc Herter***, eine ***Beratung und Unterstützung bei der altersgerechten Umgestaltung der Wohnung oder bei der Suche eines passgenauen Ersatzes.*** Ebenso habe Hamm die Hilfen bei der Bewältigung des Alltags durch ambulante Pflege, vorpflegerische haushaltsnahe Angebote (Unterstützung beim Einkaufen und anderer Verrichtungen im Haushalt) intensiviert. Schließlich setze die Stadt Hamm mit ihrem Programm ***Älterwerden in Hamm*** nach den Worten ihres Oberbürgermeisters ***auf Erhaltung der Mobilität und die Förderung einer gesunden Lebensweise***.

Ganztagsschulen

Ebenso schaute der Gast der Lippstädter SPD bei seinem von der örtlichen SPD-Historie nach den Terminen von ***Marc Herter*** in 2008 (Umgang mit der Linkspartei), 2012 (Politischer Aschermittwoch) und 2023 (Innenpolitische Folgen der Zeitenwende) notierten vierten Auftritt in der Stadt an der Lippe auf das Thema Offene Ganztagsschulen (OGS). Jenes zentrale Ganztagsangebot an den Grundschulen in Nordrhein-Westfalen mit der Verbindung von Unterricht, Betreuung Förderung und Freizeitangeboten. Durch eine moderate Struktur der Elternbeiträge wolle man in Hamm möglichst vielen Kindern die Teilnahme ermöglichen. Dabei bekannte sich ***Marc Herter*** mit Blick auf das Programm ***Kein Kind zurücklassen*** der einstigen von der SPD gestellten Ministerpräsidentin als ***ein Jünger von Hannelore Kraft***.

Haushaltswirtschaft

Als ***mangelhaft*** bewertete der vormalige Landtagsabgeordnete die aktuelle finanzielle Ausstattung der Gemeinden und Städte in Nordrhein-Westfalen, wo gerade noch sieben der 396 Kommunen ihre Ausgaben durch Einnahmen decken können. Für den Hammer Sozi ist die Kommunalministerin in der Landesregierung gefordert, den rechtlichen Rahmen herbeizuführen, der den Kommunen ihre Haushaltswirtschaft planen und führen lässt.

Hans Zaremba

Wohnen im Alter in den Niederlanden

Informationen aus der Lippstädter Partnerstadt Maashorst

Beim öffentlichen Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Seniorinnen und Senioren in der Lippstädter Sozialdemokratie zum Thema „Wohnen im Alter“ im Mai 2026 hatte Ralf Margott, ein profunder Kenner der Szene in Maashorst-Uden, die Situation in der Lippstädter Partnerstadt erläutert. Zudem ist der Overhagener seit Jahren einer der Motoren der Verbindung zwischen den Kommunen im Brabant und Westfalen. Jene Beziehung, die am Freitag, 22. Oktober 1971, während der Herbstwoche durch die Unterschriften des Bürgermeisters Dr. Gerard Schampers (1922-2006) aus Uden und seines Lippstädter Amtskollegen Jakob Koenen (1907-1974) in einer gemeinsamen Sitzung der Vertretungen von Uden und Lippstadt formal besiegelt wurde. Um die Konstellation in den Niederlanden vor Ort genauer kennenzulernen, hatte Karl-Heinz Tiemann, Leiter der SPD-Arbeitsgemeinschaft 60plus, in enger Kooperation mit Ralf Margott, dazu einen Besuch in Maashorst-Uden vorbereitet. Dieser Beitrag über die Eindrücke der informativen Inspektion basiert auf den Angaben der Organisatoren.

Maashorst am Dienstag, 22. September 2026 (l): Momentaufnahme beim Rundgang in der Lippstädter Partnerkommune. Als fünfte Person von rechts ist Ralf Margott, einer der Motoren der Verbindung zwischen den Kommunen aus dem niederländischen Brabant und Westfalen, abgebildet.

Schwerpunkte

Und eine nachhaltige Unterstützung für das Vorhaben der Lippstädter Gruppe in den Niederlanden leistete das Maashorster Partnerschaftskomitee, insbesondere ***Olga Vogels***. Auf dem Programm standen nicht Sightseeing, Einkaufen oder Kaffeetrinken, sondern ein intensives Kennenlernen von **Wohnen im Alter** in der nordbrabantischen Stadt. Dabei bildeten drei Schwerpunkte den Rahmen der Erkundigungen. Nach dem offiziellen Empfang durch den Bürgermeister der zum 1. Januar 2022 aus Landerd und Uden fusionierten heutigen Stadt Maashorst, ***Hans van der Pas***, in Verbindung mit einem vorzüglichen Buffet ging es zur Sache. An konkreten Beispielen, speziell am aktuellen Wohnprojekt ***Knarrenhof***, stellten die Beigeordneten ***Franko van Langfelt*** und ***Cock de Jong*** sowie die Projektmanagerin ***Alieke Blom*** die Herangehensweise der ***Gemeente Maashorst*** – förmliche Bezeichnung des Ortes in den Niederlanden - an das in naher Zukunft immer stärker in den Fokus rückende Problem vom **Wohnen und Leben im Alter** differenziert vor. Gelegentlich auftauchende sprachliche Barrieren überbrückte ***Ralf Margott***, da er indessen Niederländisch ganz gut beherrscht. Auf dem folgenden Rundgang durch das Zentrum erfuhr die aus Frauen und Männern bestehende Abordnung aus Lippstadt an ausgesuchten Beispielen (Marktplatz, Sacramentsweg, Mondrianplein, Brantplein, Take Ten und St. Jan), wie man das Thema Wohnen angegangen ist, beziehungsweise aktuell mit dem neuen Projekt ***DICO*** umsetzen will.

Maashorst am Dienstag, 22. September 2026 (II): Die Projektmanagerin ***Alieke Blom*** präsentierte anhand eines Power-Point-Vortrages im Rathaus der Lippstädter Partnerstadt die Herangehensweise der Verantwortlichen der ***Gemeente Maashorst*** an die auch in ihrer Heimatkommune zunehmenden Herausforderungen vom **Leben im Alter** und zeigte dazu etliche Ansätze auf.

Fotos (2): Karl-Heinz Tiemann

Zusammenleben

Auf dem Weg zur letzten Station MuzeRijk ging es mit dem Bus nach Uden Zuid, der ersten städtebaulichen Erweiterung südlich der vorhandenen, großzügig ausgebauten Ringstraße. In Uden Zuid wurden die strengen raumordnungspolitischen Vorgaben erstmalig gelockert und Möglichkeiten für freien Wohnungsbau geschaffen. Auf der historisch bedeutsamen Kerkstraat wurde die letzte Station MuzeRijk in Bitswijk aufgesucht. Im Rahmen einer intensiven Führung durch die unterschiedlichen Bereiche wurde den ***Inspekteuren*** aus Lippstadt hautnah das Zusammenleben von völlig verschiedenen Bevölkerungsgruppen präsentiert. Wie es vom Kleinkind bis hin zum alten, gebrechlichen Menschen funktionieren kann, wenn alle bereit sind, ihren Beitrag dazu zu leisten. Ein köstliches Abendessen beendete die spannende Reise. Anregungen, erneut nach Maashorst zu fahren, gab es während der Fahrt immer wieder, verstärkt während des langen Verkehrsstaus im Ruhrgebiet. ***Ralf Margott*** nutzte die Zeit, um den Reisenden aus Lippstadt weitgehend unbekannte Bezüge zwischen Uden und Deutschland aufzuzeigen.

Prinzipien

Nach den Aufzeichnungen von ***Karl-Heinz Tiemann*** über seine Eindrücke in Maashorst sind ihm vor allem vier Prinzipien aufgefallen: a) **Jung und Alt werden nicht getrennt gedacht, sondern räumlich und im Alltag zusammengebracht.** b) **Wohnen, Begegnung, Bildung, Betreuung, Pflege, Sport und Ehrenamt werden miteinander verbunden.** c) **Die Kommune schafft Räume und Rahmenbedingungen, während Vereine, Initiativen, Bewohnerinnen und Bewohner und soziale Träger die Inhalte mit entwickeln.** Und d) **Neue Wohnformen werden nicht erst am Ende der Planung berücksichtigt, sondern von Anfang an als Bestandteil der Stadtentwicklung vorgesehen.** Diese Punkte wollen die Genossinnen und Genossen der Lippstädter SPD-Gruppe 60plus jetzt für eigene Initiativen vor Ort aufgreifen. Auch darüber wird **Rote Lippe Rose** fortgesetzt berichten.

Verfasst nach den Notizen von Ralf Margott und Karl-Heinz Tiemann von Hans Zaremba

Skepsis begleitet das Kesselhaus-Vorhaben

Anmerkungen von Hans Zaremba

Auf dem ersten Blick erscheint das in der Ratssitzung am Montag, 28. September 2026, beschlossene Projekt „Kesselhaus“ eine interessante Idee zu sein. Doch mit der Umsetzung der aus der Stadtverwaltung von der Fachbereichsleiterin für Familie, Schule und Soziales, Iris Faulhaber, sowie ihres Kollegen für die Stadtentwicklung und Bauen im Stadthaus, Heinrich Horstmann, unterbreiteten Vorlage und des Ratsvotums sind auch etliche Fragen verbunden. Sie erstrecken sich von der Finanzierung des Vorhabens, wo gegenwärtig immerhin von rund 6,89 Millionen die Rede ist, bis zur dezentralen Ausrichtung der Mehrgenerationenarbeit in Lippstadt.

Lippstadt am Mittwoch, 23. September 2026: Dieses in der Hospitalstraße mit seinem derzeitigen Erscheinungsbild eines heruntergekommenen Gebäudes soll nach dem am Montag, 28. September 2026, gefassten Ratsvotum zum zentralen, generationenübergreifenden Treffpunkt entwickelt werden.

Finanzierung

Ob die Realisierung des Begegnungsortes in der Nähe des künftigen Stadthauses möglich ist, hängt nicht zuletzt davon ab, ob der zum veranschlagten Kostenvolumen (6,89 Millionen Euro) eingepreiste Zuschuss von 60 Prozent aus der Städtebauförderung des Landes Nordrhein-Westfalen überhaupt bewilligt wird. Selbst dann ist aus dem Stadtsäckel noch eine nicht unerhebliche Summe von knapp 2,8 Millionen Euro an Komplementärmitteln aufzubringen. Angesichts der drohenden pflichtigen Haushaltssicherung der Stadt Lippstadt ist dieser Betrag eine zusätzliche Hürde. Eine Skepsis, die in den vergangenen Wochen häufiger zu registrieren war. Überdies zeigten sich kritische Meinungen zum momentan in unmittelbarer Nähe der Hospitalstraße entstehenden Stadthauses verwundert darüber, warum der geplante städtische Anlaufpunkt für die Jugend- und Sozialarbeit nicht in der neuen Zentrale der Lippstädter Administration seinen Platz finden kann. Eigentlich sollte die dezentrale Unterbringung des Personals der Stadt Lippstadt – mit Ausnahme im Bau- und Betriebshof, Museum und Stadtarchiv – in den Außenstellen nach Fertigstellung des künftigen Verwaltungssitzes zwischen der Barbara-Christ-Straße und Jakob-Koenen-Straße ihr Ende haben. Weicht man nun von dieser richtungsweisenden Vorgabe ab, wird das erneut Wasser auf die Mühlen jener Kreise sein, die ohnehin das neue Stadthaus ablehnen.

Lippstadt am Samstag, 24. Mai 2025: Auf dieser freien und im Eigentum der GWL (Grundstücks- und Wohnungsbau Lippstadt GmbH) befindlichen Fläche an der Beckumer Straße gegenüber der WLE (Westfälische Landes-Eisenbahn) und in der Nähe zum Evangelischen Gymnasium sollte der vom Rat im Juni 2025 beschlossene Mehrgenerationentreffpunkt im Lippstädter Norden entstehen.
Fotos (2): Hans Zaremba

Schieflage

Obendrein stehen mit der gesetzlich notwendigen neuen ***Feuer- und Rettungswache***, der überfälligen Instandsetzung des ***Palais Rose*** und dem Dauerthema ***Therme in Bad Waldliesborn*** drei weitere kostenintensive Maßnahmen auf der Tagesordnung. Was dann noch für das ***Kesselhaus*** aus städtischen Mitteln übrig bleibt, ist folglich ein Rätsel. Durch den vom Stadtrat am Montag, 28. September 2026, nun geöffneten Weg für das Projekt in der Hospitalstraße verabschiedet sich die Stadt Lippstadt zugleich von einer anderen – und nach vielen Gesprächen über den Zeitraum von vier Jahren innerhalb und außerhalb der Kommunalpolitik – und vom vormaligen Stadtparlament am Montag, 30. Juni 2025, einstimmig verfügten Maßnahme für den Norden der Kernstadt. Dort sollte neben dem ***Mikado*** im Wohnpark Süd auch in der Beckumer Straße auf einem verfügbaren Grundstück der GWL eine ähnliche Einrichtung in städtischer Regie geschaffen werden. Von **Rote Lippe Rose** wurde die dazu vom kürzlich in den Ruhestand getretenen Sozialpädagogen ***Frank Osinski*** entwickelte überzeugende und politisch bewilligte Konzeption in den Ausgaben 6/2025 und 7/2025 umfassend vorgestellt. Mit der Entscheidung aus dem Jahr 2025 wollte man fernerhin die jahrelange Schieflage zwischen der Südstadt, wo mit dem ***Mikado*** und ***Treff am Park*** in den 1990er Jahren gleich zwei gut angenommene Begegnungsstätten für die Mehrgenerationenarbeit eröffnet wurden, und dem Norden von Lippstadt ausgleichen.

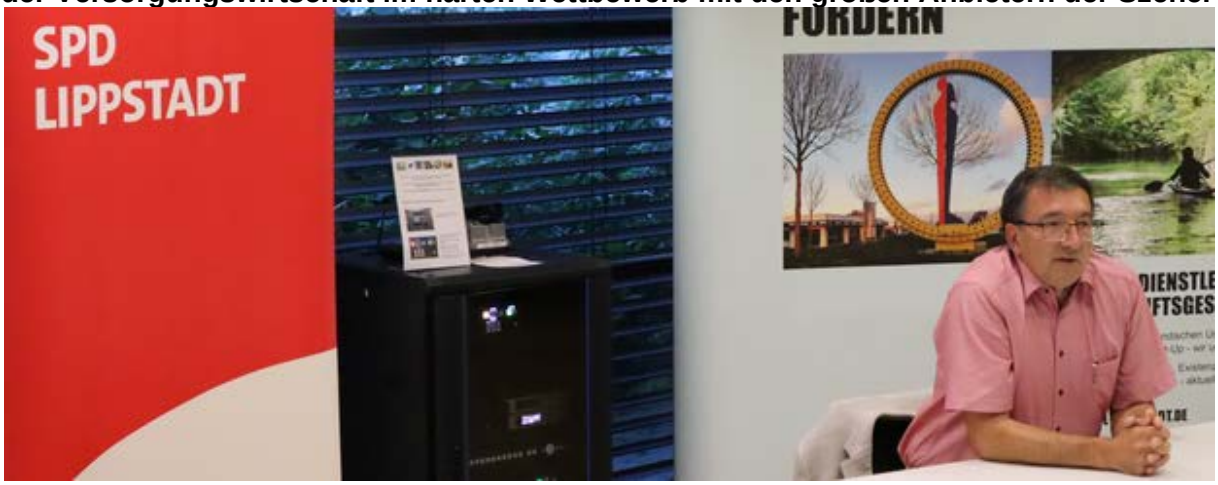
Verbindlichkeit

Mit dem von den heutigen Verantwortlichen in der Verwaltung unter Leitung des seit November 2025 amtierenden Ratsvorsitzenden und Verwaltungschef ***Alexander Tschense*** initiierten und vom Stadtrat nun abgesegneten Projekt ***Kesselhaus*** wurde gleichzeitig leichtfertig eine gut durchdachte Grundlage der Mehrgenerationenarbeit für den Norden von Lippstadt aufgegeben. Der Verweis auf das bestehende Angebot des SkF (Sozialdienstes katholischer Frauen) mit dem Bewohnerzentrum in der Roncallistraße ist ein Alibiargument. Die Besucherinnen und Besucher der vom katholischen Verband getragenen Einrichtung dürften sich vermehrt aus dem unmittelbaren Quartier im Nordwesten zusammensetzen. Darum sollte wie im Wohnpark Süd mit dem erfolgreich wirkenden ***Mikado*** auch für den Norden der Kernstadt und dem benachbarten Ortsteil Cappel ein vergleichbares Angebot unterbreitet werden. Übrigens: Mit der Abwendung vom beschlossenen Treffpunkt für die Mehrgenerationenarbeit an der Beckumer Straße wurde nach der Aussetzung der Überlegungen für eine Erweiterung des Stadtmuseums bereits ein zweites Votum des von 2020 bis 2025 amtierenden Rates aus dem Vorjahr einkassiert. Nicht nur für den Beobachter stellt sich die Frage: Welche Verbindlichkeit haben eigentlich Ratsbeschlüsse?

Machbarkeitsstudie für Therme-Planung vergeben

Siegfried Müller von der Stadtwerke Lippstadt GmbH bei der SPD

Über Siegfried Müller, Geschäftsführer der Stadtwerke Lippstadt GmbH, ist bekannt, dass er gewiss kein glühender Anhänger für den Neubau einer Sole-Therme in Bad Waldliesborn ist. Folglich bezeichnete er bei der jüngsten Mitgliederversammlung der Lippstädter SPD das Vorhaben als eine große finanzielle Herausforderung, die erhebliche Investitionen erfordere. Zugleich stehe das von ihm gelenkte Unternehmen der Versorgungswirtschaft im harten Wettbewerb mit den großen Anbietern der Szene.



Lippstadt am Donnerstag, 24. September 2026 (l): In der SPD-Mitgliederversammlung informierte Siegfried Müller über die Aufgaben der von ihm geleiteten Stadtwerke Lippstadt GmbH.

Ohne Neubau keine Therme

Wenn diese Ausgabe von **Rote Lippe Rose** erscheint, sind bereits drei Jahre vergangen, dass die Sole-Therme im Lippstädter Kurort ihre Türen geschlossen hat. Bereits im Herbst 2022, als die SPD-Arbeitsgemeinschaft 60plus die Waliboer Einrichtung in Augenschein nahm, war diese Entwicklung abzusehen. Für den damaligen Begleiter der Lippstädter Seniorinnen und Senioren der SPD, ***Marc Hentschke***, stand ohne Umschweife fest, dass für ein langfristig gesichertes Thermalbad Angebot in Bad Waldliesborn ***nur ein Neubau in Betracht kommt***. Eine Instandsetzung des in 1972 errichteten Bades mit der ***veralteten Technik*** würde nach seiner Meinung ***doppelt so teuer***. Ein Sachstand, der auch vielen anderen Verantwortlichen in der lokalen Politik und Verwaltung – ebenso dem Chef der Stadtwerke in Lippstadt – nicht verborgen geblieben war und in mehreren öffentlichen Veranstaltungen aufgegriffen wurde. Nach der gescheiterten Suche eines privaten Investors für den Bau eines neuen Sole-Bades beauftragte der Lippstädter Stadtrat in seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien 2026 mit 38 Stimmen aus den Fraktionen von CDU, Bündnis 90/Die Grünen, AfD und Bürgergemeinschaft die Stadtwerke Lippstadt, eine Therme mit einem maximalen Investitionsvolumen von 30 Millionen Euro zu planen. Für die Erstellung des Entwurfs wurden rund 600.000 Euro veranschlagt. Gegen diesen Beschluss waren im Juli 2026 20 Stimmen zu notieren. Mit Nein votierten der im September 2025 im Stichentscheid gegen seinen Vorgänger aus der CDU ins Amt gekommene parteilose Bürgermeister ***Alexander Tschense***, der überwiegende Teil der Sozialdemokraten, die FDP/CDL-Vereinigung sowie die aus drei Personen bestehende Fraktion der Linkspartei.

300 Quadratmeter als Minimum

Unterdessen haben die Stadtwerke nach Abstimmung mit dem Ratsvorsitzenden und Chef der Verwaltung im Stadthaus zwei Aufträge für die vom Stadtrat beschlossene Machbarkeitsstudie vergeben. Dazu war am Samstag, 26. September 2026, aus der örtlichen Tageszeitung von ***Siegfried Müller*** zu vernehmen: ***Mehr als 300 Quadratmeter werden finanziell nicht darstellbar sein.*** Die alte Therme hatte rund 1.200 Quadratmeter.

Lippstadt am Donnerstag, 24. September 2026 (II): Momentaufnahme während der SPD-Zusammenkunft mit dem Geschäftsführer der Stadtwerke Lippstadt GmbH, Siegfried Müller.
Fotos (2): Karl-Heinz Tiemann

Ermittlung möglicher Besucherzahlen

Zudem solle eine Potenzialanalyse die künftig zu erwartenden Besucherzahlen sowie den Bedarf an Sauna- und Wellnessangeboten ermitteln, um das wirtschaftliche Risiko möglichst gering zu halten. Nach den Worten von ***Siegfried Müller*** beim Treffen der SPD gebe es in Deutschland kaum eine Therme, die wirtschaftlich betrieben werde. Er stellte beispielhaft eine langfristige Rechnung auf, nach der sich über einen Zeitraum von 30 Jahren ein Verlust in Höhe des Dreifachen der Investitionssumme ergeben könnte. Bei einer Investition von 30 Millionen Euro würde dies einer möglichen Einbuße von rund 90 Millionen Euro entsprechen. Für den Geschäftsführer der Stadtwerke ist die derzeit im Stadtrat diskutierte Form der Therme kein geeignetes Betätigungsfeld des von ihm geleiteten Unternehmens. Überdies ergebe das Vorhaben keinen wirtschaftlichen Sinn. Unabhängig von den Einschätzungen des schlagfertigen Mannes der Versorgungswirtschaft bleibt die Frage unbeantwortet, was aus dem Kurortstatus von Bad Waldliesborn wird, wenn es in absehbarer Zeit zu keinem Neubau einer Therme kommen sollte. Vielen sind noch die Worte von ***Hans-Joachim Bädorf*** als Geschäftsführer des Heilbäderverbandes in Nordrhein-Westfalen in der SPD-Bürgerversammlung am 21. Februar 2019 in Erinnerung, nachdem er eine Sole-Therme als einen unerlässlichen Bestandteil der Angebote für die für einen Aufenthalt nach Bad Waldliesborn zu holenden Gäste halte. Indessen unterstrich ***Siegfried Müller*** bei der SPD am 24. September 2026, dass die Stadtwerke in erster Linie für die Energieversorgung in Lippstadt zuständig seien. Sauna, Wellness und Gesundheitsangebote gehörten nicht zu den eigentlichen Aufgaben der in der Bunsenstraße ansässigen GmbH.

Wärmepumpen und Gasversorgung

Zur örtlichen Energieversorgung durch die Stadtwerke führte ihr Geschäftsführer unter anderem aus. Den zukünftigen Anteil der Wärmepumpen in Lippstadt schätze er auf rund 95 Prozent. Der Ausstieg aus dem Gasnetz sei für das Jahr 2044 vorgesehen. Gegenwärtig gebe es in Lippstadt rund 13.000 Hausanschlüsse. Diese müssten in den kommenden acht Jahren schrittweise außer Betrieb genommen und beispielsweise durch Wärmepumpen ersetzt werden. Eine Versorgung der Lippstädter Haushalte mit Wasserstoff hält ***Siegfried Müller*** nicht für realistisch. Eine Beimischung bei Neubauten sei möglicherweise denkbar, allerdings sei die Herkunft des Wasserstoffs ungeklärt. Zunächst würden voraussichtlich große Verbraucher mit Wasserstoff beliefert, nicht die privaten Haushalte.

Karl-Heinz Tiemann

Herbstwoche 2026 beginnt am Freitag, 16. Oktober

Notizen zur Lippstädter Traditionsveranstaltung von Hans Zaremba

Traditionell beginnt die Lippstädter Herbstwoche am dritten Samstag im Oktober und erstreckt sich über acht Tage. Doch in diesem Jahr, wo die Veranstaltungswoche auf ihre erste Auflage vor einhundert Jahren zurückschaut, startet die Herbstwoche bereits einen Tag früher: Schon am Freitag, 16. Oktober, soll der Anstich des großen Bierfasses auf dem Rathausplatz durch Bürgermeister Alexander Tschense erfolgen.

Lippstadt am Samstag, 18. Oktober 2025: Eröffnung der Herbstwoche vor dem Rathaus im letzten Jahr. Auch in 2026 wird an dieser Stelle der Startschuss für die diesjährige Kirmeswoche erfolgen, wobei einige der im Oktober 2025 abgebildeten Akteure durch andere Personen abgelöst werden.

Archiv-Foto: Hans Zaremba

Kirmeslichter

Über das übliche Programm, das im Internet unter **www.herbstwoche-in-lippstadt.de** zu betrachten ist, hinaus findet zum Motto **100 Jahre Herbstwoche in Lippstadt** vom Freitag, 9. Oktober, bis Freitag, 30. Oktober, die Ausstellung **Kirmeslichter** statt. Dabei werden Originalausstattungselemente von Schaustellern und Dachbodenschätze alter Geschäfte dargeboten. Und erinnert wird daran, dass die Herbstwoche vor einhundert Jahren als Leistungsschau für die heimische Wirtschaft und den Handel begonnen und immer mit neuen Akzenten die Besucherinnen und Besucher zum Kaufen und Genießen angeregt hat. Ausgerichtet wird die Ausstellung vom Stadtmuseum in Kooperation mit dem Heimatbund Lippstadt e.V. in der **Evangelischen Brüderkirche**, Johannes-Westermann Platz 4, Lippstadt. Dazu ist unterdessen in der Schriftenreihe des Heimatbundes Lippstadt, ***Lippstädter Spuren***, die auf den Seiten 12 bis 15 in dieser **Rote Lippe Rose** vorgestellte Publikation mit dem Titel **1926-2026 Hundert Jahre Lippstädter Herbstwoche** erschienen.

Kirmes trifft Ausbildung

Eine Besonderheit des Programms im Jubiläumsjahr 2026 der Herbstwoche ist am Freitag, 16. Oktober, vor der offiziellen Eröffnung vor dem Rathaus von 11.30 bis 13.30 Uhr die Aktion **Kirmes trifft Ausbildung**. Im Zuge der Auszubildenden-Informationen können Jugendliche ab der achten Schulklasse auf der Herbstwoche während einer Fahrt im Riesenrad spannende Ausbildungsberufe und regionale Ausbildungsbetriebe kennenlernen.

Herbstwochenumzug

Und nach 2010 – als sich Lippstadt an die 825 Jahre seines Bestehens erinnerte – findet am Samstag, 24. Oktober, ab 14.00 Uhr erstmals wieder ein Herbstwochenumzug statt. Derweil haben sich mehr als 100 Gruppen angemeldet und machen den Festzug zu einem besonderen Höhepunkt der Herbstwoche in 2026. Gefällig gestaltete Festwagen, Musikgruppen, Vereine, Schulen, Kindergärten, Unternehmen und viele weitere Mitwirkende wollen mit großem Engagement ein abwechslungsreiches und farbenfrohes Bild hervorrufen.

Eine verpasste Gelegenheit für eine Ehrung

Anmerkungen zu Gottfried Holle von Hans Zaremba

Zu den Protagonisten der ersten Herbstwoche in 1926 zählt Gottfried Holle (1878-1950), Lippstädter Bürgermeister bei der Herbstwochen-Premiere. Sein in Lippstadt lebender Enkel Friedhelm Chlosta, 79 Jahre alt, fordert seit längerer Zeit eine dauerhafte Würdigung seines Opas. Doch zum Jubiläum der Herbstwoche in 2026 scheint es mit dieser Ehrung nichts zu werden, obwohl sie von Friedhelm Chlosta schon frühzeitig angeregt wurde. Auch in einem Gespräch mit dem aktuellen Holle-Nachfolger, dem seit November 2025 amtierenden Bürgermeister Alexander Tschense.

Gottfried Holle, Initiator der Herbstwoche in 1926.
Foto: Privat

Von den Nazis aus dem Amt gedrängt

Der zur Ehrung vorgeschlagene ***Gottfried Holle***, geboren am 8. Mai 1878 in Meppen und verstorben am 9. Dezember 1950 in Lippstadt, ursprünglich Tischlermeister, später Direktor der AOK (Allgemeine Ortskrankenkasse in Lippstadt, war von 1925 bis 1933 Bürgermeister in der Stadt an der Lippe. Übrigens: Das erste katholische Lippstädter Stadtoberhaupt nach der Reformation. Der Mann aus der Zentrumspartei gehörte bereits seit dem Jahr 1908 dem Stadtrat an, wurde in 1924 mit Unterstützung der Sozialdemokratie zum ersten Bürger gewählt, hingegen vom konservativen Bürgertum abgelehnt. ***Als überzeugter Demokrat stand er im politischen Spannungsfeld von linken und rechten Kräften***, charakterisiert ***Friedhelm Chlosta*** seinen Großvater. Im Zuge der Machtübernahme durch die braune Diktatur in Deutschland wurde er am Montag, 26. Juni 1933, von einem Trupp der Nazi-Sturmabteilung (SA) im Rathaus zur sofortigen Niederlegung seines Amtes gezwungen.

Herbstwoche als Wirtschaftsschau

Eng verbunden mit ***Gottfried Holle*** ist die Initiative zur Durchführung der Herbstwoche in Lippstadt, deren erste Auflage von Donnerstag, 21. Oktober bis Mittwoch, 27. Oktober 1926, stattfand. Seine bedeutende Rolle für das Zustandekommen dieser Veranstaltung, die als Wirtschaftsschau initiiert wurde - ähnlich wie sie gegenwärtig noch im benachbarten Delbrück mit dem dortigen Katharinenmarkt besteht -, wird auch im vom Lippstädter Heimatbund veröffentlichten Buch **1926-2026 Hundert Jahre Lippstädter Herbstwoche** beschrieben. In die Bürgermeisterzeit von ***Gottfried Holle*** fällt überdies die Förderung des Siedlungs- und Wohnungsbaus zur Linderung der Wohnungsnot sowie verstärkt Maßnahmen zum Ausbau der Infrastruktur für die Schaffung von Industriearbeitsplätzen.

Geschichte der Herbstwoche seit 1926

Aufgenommen in einem Buch mit 199 Seiten

Wenn in Lippstadt die Herbstwoche eröffnet wird, in der Regel am dritten Samstag im Oktober, ist häufig von der „fünften Jahreszeit“ die Rede. In diesem Jahr kann die einst als Wirtschaftsschau ins Leben gerufene Traditionsveranstaltung auf ihre erste Durchführung vor ein hundert Jahren zurückblicken. Durchaus ein passender Anstoß, im Rahmen der Schriftenreihe des Heimatbundes „Lippstädter Spuren“ ein Buch herauszugeben. Am Mittwoch, 16. September 2026, wurde der auf 199 Seiten zusammengetragene Band vom Schriftleiter des Werks, Dr. Wolfgang Maron, und dem für den Chronikteil verantwortlichen Christoph Motog im Rathaussaal präsentiert.

Lippstadt am Mittwoch, 16. September 2026 (I): Das erste Buch **1926-2026: Hundert Jahre Lippstädter Herbstwoche** überreichte Dr. Wolfgang Maron (links) an Alexander Tschense.

Lippstädter Stadtgeschichte

Vom Historiker ***Wolfgang Maron*** waren über rund 18 Monate Geschichten recherchiert, Erinnerungen gesammelt, Archive durchstöbert, Fotos ausgewählt und die unterschiedlichsten Perspektiven auf die Herbstwoche miteinander verbunden worden. Durch dieses Engagement ist nicht nur ein Jahrbuch des Volksfestes entstanden, sondern, wie der einstige Schulleiter unterstrich, ***ein facettenreiches Stück Lippstädter Stadtgeschichte***. Diese Form der von der VR Bank Westfalen-Lippe eG geförderten Publikation hatten auch in ihren Grußworten Bürgermeister ***Alexander Tschense*** sowie die Vorsitzende des Heimatbundes, ***Dr. Marlies Wigge***, und Geschäftsführerin der KWL (Kultur und Werbung Lippstadt GmbH), ***Franziska Sommer***, betont. Von zahlreichen Gastautorinnen und Gastautoren wurden mit besonderen Aspekten der Historie persönliche Kindheits- und Jugenderinnerungen formuliert, die bis in die 1950er Jahre zurückreichen. Auch von ***Elke Lumpe***, Jahrgang 1940, die in 1948 mit ihrer Familie als Flüchtling in Lippstadt eine neue Heimat gefunden hatte und bei der Herbstwoche 1959 zur Weinkönigin gewählt wurde. Mit ihren Zeilen ***Ein wunderbarer Tanzabend*** stellte sie zum überreichten Präsent heraus: ***Der Frühstückskorb war ein unendliches Geschenk***. >

Lippstadt am Mittwoch, 16. September 2026 (II): Verantwortliche und Mitwirkende des Werks über die Geschichte der Herbstwoche: Von links mit den Damen Dr. Claudia Becker, Anna Jungemann und Mareike Kube sowie den Herren Christoph Motog, Dr. Wolfgang Maron und Michael Nolte.

Fotos (2): Hans Zaremba

Initiator Gottfried Holle

Im umfangreichen Abriss über die seit 1926 währende Herbstwoche-Geschichte, vor 100 Jahren wesentlich vom Bürgermeister ***Gottfried Holle*** (1878-1950) initiiert, ist zunächst von einer Werbewoche die Sprache. Dazu wird im Foliant vermerkt: ***Den Lippstädter Geschäftsleuten, die ´über den Zaun´ ihrer Heimatstadt zu blicken pflegten und dabei auch die Werbemittel in den Nachbarstädten beobachteten, war schon lange nicht die Attraktivität des ´uralten´ Soester Allerheiligenmarktes und der traditionellen Liboriwoche verborgen geblieben. Es lag daher auf der Hand, dass, je schlechter die Zeiten wurden, auch Lippstadt die Anziehungskraft einer ´Heimatwoche´ erhalten müsste, die zugleich eine Art Schaufenster sein sollte für das, was Handel und Handwerk in dieser relativ kleinen Stadt - Lippstadt hatte 1925 rund 18.500 Einwohner – leisten und anbieten konnten. Eine solche ´Leistungswoche´ war so notwendiger geworden, als die wirtschaftliche Situation immer ruinöser wurde***.

Ökonomische Gesichtspunkte

Wie sehr die ökonomischen Gesichtspunkte bei der Herbstwoche als Werbewoche im Vordergrund standen, wird verschiedentlich erkennbar: Verkaufsgutscheine, die Öffnung der Geschäfte am Sonntag von 12.30 bis 18.00 Uhr, die abendliche Illuminierung des Rathauses und das Feuerwerk an der Marienkirche. Viele dieser Elemente waren 1926 völlig neu und für die meisten Kunden unbekannt, zumindest abseits der Großstädte, wird in dem Druckerzeugnis erläutert. Die Herbstwoche des Jahres 1926 wird als Neuerfindung beschrieben und dazu ausgeführt: ***Anders als die meisten übrigen Volksfeste knüpfte sie weder an einer kirchlichen Feier noch an einen traditionellen Markt an***. Die Stadtarchivarin ***Dr. Claudia Becker*** erklärt im ihrem Aufsatz ***Gut be-Hüte-t*** den Unternehmungsgeist von zwölf jüdischen Geschäftsleuten in der Innenstadt, ***um mit der Herbstwoche auf ihre aktuellen Angebote aufmerksam zu machen***. Mehrere nutzten die Schaufenster-Beleuchtung als Werbung für die Produkte. Auch das Bekleidungshaus ***Hammerschlag*** mit seinen Kopfbedeckungen. Als Besonderheit wird von ihm die Nutzung des Films als Reklame dargestellt, der im ***Metropol-Theater*** zu sehen war. >

Lippstadt am Samstag, 19. Oktober 1985: Aufnahme eines bemerkenswerten Abends im damaligen „Augustinerhof“ mit dem einstigen Staatsminister im Kanzleramt, Hans-Jürgen Wischnewski (vorne in der Mitte), und umgeben im Uhrzeigersinn von den heimischen Sozialdemokraten Heinfried Heitmann, Engelbert Sander, Dr. Franz Walter Henrich, Hans Zaremba und Karl-Heinz Brülle.

Archiv-Foto: Anita Brülle

Schirmherren

Im Kapitel ***Schirmherrschaft und Jahresmotto*** wird an viele Personen erinnert, die von 1946 bis in die 1980er Jahre die Aufgabe als Schirmherr übernahmen. Neben lokalen Persönlichkeiten waren auch Repräsentanten der Politik im Land und Bund darunter. Vor 41 Jahren der vormalige Staatsminister im Kanzleramt, ***Hans-Jürgen Wischnewski*** (1922-2005), als vorerst letzten prominenten Bundespolitiker, dem die ehrenvolle Aufgabe übertragen wurde. Den Besuch von ***Ben Wisch*** beleuchtet in dem Buch der Verfasser dieses Artikels, ***Hans Zaremba***. Die in dieser Betrachtung angeführten Slogans der registrierten 93 Herbstwochen reichen von Im ***Zeichen des Sports*** (1952) über ***Lippstadt grüßt Berlin*** (1959) bis ***Lebendige Mitte*** (1967). In Verbindung mit dem Motto von vor 59 Jahren und dem seinerzeitigen Schirmherrn ***Heinz Kühn*** (1912-1992), Ministerpräsident des Bundeslandes zwischen Rhein und Weser, nutzte Bürgermeister ***Jakob Koenen*** (1907-1974), um seinen SPD-Parteifreund für ein spezielles Anliegen zu gewinnen: Eine ***Mehrzweckaula*** mit einer Bühne für größere kulturelle Termine. Es war das heutige Stadttheater, das noch zu Lebzeiten des volkstümlichen Stadtoberhauptes in 1973 seiner Bestimmung übergeben wurde und seitdem der Ort für die festlichen Herbstwochen-Eröffnungen ist. Aus der SPD übten zudem in 1949 der im Jahr zuvor zum Lippstädter Bürgermeister gewählte ***Jakob Koenen***, 1973 der Bundesminister für Verteidigung, ***Georg Leber*** (1920-2012), 1976 die Präsidentin des Deutschen Bundestages, ***Annemarie Renger*** (1919-2008), 1979 der Ministerpräsident von Nordrhein Westfalen ***Johannes Rau*** (1931-2006), der 1978 in Düsseldorf die Nachfolge von ***Heinz Kühn***, angetreten hatte, 1982 der Landesminister für Bundesangelegenheiten und Bevollmächtigter des Landes Nordrhein-Westfalen beim Bund, ***Dr. Dieter Haak*** (1938-2012), sowie 1989 der Kultusminister in Nordrhein-Westfalen, ***Hans Schwier*** (1926-1996), die Aufgabe als Schirmherr aus. >

Lippstadt am Samstag, 23. Oktober 2010: Beim vorerst letzten Herbstwochenumzug war auch die örtliche BVB-Gemeinschaft von den „Optimisten“ mit einer Fußgruppe zugegen. Dabei wurde der ehemalige Landtagsabgeordnete und frühere Vorsitzende von Teutonia Lippstadt 08, Karl-Heinz Brülle, der nach dem 2:0 von Borussia Dortmund beim FC Bayern München am Tag der deutschen Einheit in 2010 der BVB-Fangruppe in seiner Geburtsstadt beigetreten war, von den Mitgliedern seines neuen Vereins in die Mitte der schwarz-gelben Fußgängerinnen und Fußgänger genommen.

Archiv-Foto: Hans Zaremba

Chronik im Schnelldurchgang

Dem örtlichen Journalisten ***Christoph Motog*** war es vorbehalten, im ***Schnelldurchgang*** eine geraffte Chronik der Herbstwoche in das Buch zu rücken. Sie beginnt mit der ersten Herbstwoche vom Donnerstag, 21. Oktober 1926, bis Mittwoch, 27. Oktober 1926, und der Erzählung der Eröffnungsfeier unter Einbeziehung des Männerchors ***Sängertreu*** und blickt auf das Jahr 1981, als der Leitgedanke **Uden – Lippstadt, 10 Jahre Freundschaft** lautete. Ebenso greift der Autor von zwei Bänden mit Geschichten und Anekdoten aus seiner Heimatstadt das Jahr 2000 mit dem Motto **25 Jahre gemeinsam** vor dem Hintergrund der zum Neujahrstag in 1975 vollzogenen kommunalen Neuordnung und die Eingliederung von siebzehn Ortsteilen in das heutige Gebiet der Stadt Lippstadt auf.

Ausblick auf die 93. Auflage

Die Wiedergaben des Chronisten enden mit einem Ausblick auf die 93. Auflage der Lippstädter Woche und dem Wahlspruch **100 Jahre Herbstwoche**, wo nach einer Pause von 16 Jahren wieder ein Herbstwochenumzug geplant ist. Am Samstag, 24. Oktober 2026, ab 14.00 Uhr zieht der große Festumzug durch die Lippstädter Innenstadt und bringt Musik, Kreativität, Gemeinschaft und gelebte Tradition auf die Straßen. Zitiert wird dazu der KWL-Eventmanager ***Christoph Hermes***: ***Das Jubiläum soll ein farbenfrohes, fröhliches und friedliches Fest werden – für Lippstadt, für die Herbstwoche und für uns alle!*** Und ***Anna Jungemann***, seit September 2024 bei der KWL für den Bereich Kommunikation zuständig, richtet ihren Blick mit ***Die Herbstwoche heute – Menschen, Momente, Miteinander im Großen und Ganzen*** auf die letzten 20 Jahre. Die Schreiberin erzählt von den ***Menschen hinter den Kulissen, von Organisation und Sicherheit, von Handel, Partnerschaften und den vielen Details, die oft unsichtbar bleiben und doch unverzichtbar sind***. Übrigens: Die Herbstwoche wird zwar in 2026 100 Jahre alt, aber es wurden – auch infolge des Zweiten Weltkriegs – bisher 93 Veranstaltungen durchgeführt.

Hans Zaremba

Die Herbstwoche seit 1926 auf einem Blick

Vom Lippstädter Heimatbund wurde dazu ein Buch veröffentlicht

Auf den Seiten 12 bis 15 dieser Ausgabe hat Rote Lippe Rose die im September 2026 veröffentlichte Publikation „1926-2026 Hundert Jahre Lippstädter Herbstwoche“ dargeboten. Das 199 Seiten umfassende Werk wurde vom Historiker Dr. Wolfgang Maron als Schriftleiter und örtlichen Journalisten Christoph Motog für den Chronik-Abschnitt verfasst. Mitgewirkt haben an diesem Band aus der Serie der „Lippstädter Spuren“ des Heimatbundes auch 15 Gastautoren. So Hans Zaremba mit einem Blick auf den einstigen Staatsminister im Bundeskanzleramt, Hans-Jürgen Wischnewski (1922-2005), als Schirmherr der Herbstwoche in 1985. Das Werk ist nach den Worten von Wolfgang Maron ein „Geschichtsbuch, Lesebuch, Erinnerungsbuch und nicht zuletzt ein Bilderbuch“. Insbesondere bei der Auswahl der Fotos konnten die Verantwortlichen auf den reichhaltigen Fundus des Lippstädter Heimatfreundes und langjährigen Stadtführers der SPD, Wolfgang Schulte Steinberg, zurückgreifen. Erworben werden kann der Wälzer für 15.00 Euro in der Stadtinformation im Rathaus.

Rote Lippe Rose in eigener Sache

Ausgabe 11 aus 2026 in Vorbereitung

Die nächste Monatsausgabe von Rote Lippe Rose soll am Sonntag, 1. November 2026, erscheinen. Unter anderem mit einem Artikel zu den Ideen des Bürgermeisters Alexander Tschense zur Zukunft des Stadtmuseums, die er bei der Mitgliederrunde des Vereins der Förderer und Freunde des Stadtmuseums unterbreitet hat. Darüber hinaus ist ein Rückblick auf die Jubiläums-Herbstwoche im Oktober 2026 vorgesehen.

Wochenrückblick

Zudem wird weiter in der Regel am Samstagnachmittag der **Wochenrückblick** von **Rote Lippe Rose** bei **www.rote-lippe-rose.de** veröffentlicht. Dies zu Themen der Politik, lokalen Ereignissen und zum Fußball von der Bundesliga bis zur Szene der Schwarz-Roten vor Ort.

Frauen und Männer der SPD schreiben Geschichte

Zusammenstellung mit rund fünfzig Portraits in Vorbereitung

Vom Verein für die Aufarbeitung der Geschichte der Arbeiterbewegung in der heimischen Region wird derzeit eine Zusammenstellung mit rund fünfzig Portraits vorbereitet. Diese Schrift mit dem Titel „Lippstädter Sozialdemokraten schreiben Geschichte“ wird zumeist Schilderungen vormals aktiver Politikerinnen und Politiker der SPD beinhalten und durch Informationen über einige gegenwärtig noch in der kommunalen Szene tätigen Frauen und Männer vervollständigt. Unter anderem wird in der zum Neujahrstag 2027 geplanten Publikation an Berni Alff (1933-2017), Hildegard Goussis (1948-2020), Arndt Albrecht Gubalke (1945-2019), Alfred Heider (1920-2013), Elisabeth Kuppert (1923-2011), Elisabeth Langner (1915-1983), Erika Martin (1937-2011), Werner Roß (1927-2011) sowie Margret Schulte Steinberg (1939-2022) erinnert.

Impressum

Herausgeber

Historie der Arbeiterbewegung in der Region Lippstadt e.V. -Vertreten durch seinen Vorsitzenden Hans Zaremba
Dreieichmannstraße 1, 59555 Lippstadt, Telefon: 02941/22728 und 0170/4710976, E-Mail: HZ@HansZaremba.de

Redaktion

Hans Zaremba (Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes) und **Karl-Heinz Tiemann**

Zustelldienst

Frank Heiermeier, **Hans-Joachim Kühler**, **Klaus Rennkamp**, **Bernhard Scholl**, **Wolfgang Schulte Steinberg**, **Karl-Heinz Tiemann** und **Hans Zaremba**

Homepage

www.Rote-Lippe-Rose.de

E-Mail

info@Rote-Lippe-Rose.de